**Teile der Oberger-Busflotte im Jahr 2021, damals besaßen sämtliche Fahrzeuge noch einen Dieselantrieb. Wie auch heute dominierten schon damals Iveco Crossway LE, daneben erkennt man aber auch verschiedene Volvo und einen MAN. Foto: Archiv Oberger**

# UNTER STROM

## OMNIBUSBETRIEB OBERGER, BROMBERG/NIEDERÖSTERREICH

**Die Oberger Gesellschaft m.b.H. aus dem niederösterreichischen Bromberg im Bezirk Wiener Neustadt hat die Elektrifizierung ihres Fuhrparks eingeleitet, über ihre King Long haben wir bereits auf den vorangegangenen Seiten berichtet. Doch das Unternehmen geht noch einen Schritt weiter in Sachen Nachhaltigkeit und hat am Betriebshof auch eine eigene Photovoltaikanlage errichtet, womit grüner Strom erzeugt wird. Über die dahinterstehende Strategie und die Entwicklung des Familienbetriebs sprachen wir mit Christian Oberger, der das Unternehmen in dritter Generation leitet.**

Den Einstieg in die Elektromobilität haben bislang vor allem Unternehmen der Öffentlichen Hand vollzogen, aber vergleichsweise wenige Privatbetriebe. Erst recht eine Ausnahmeerscheinung in der Branche ist Oberger aber mit seiner eigenen Energieerzeugung, die in Kürze noch durch einen Speicher mit einer Kapazität von 5,7 Megawattstunden abgerundet werden soll.

Um die vier seit Mai dieses Jahres im Einsatz befindlichen King Long und einige Mercedes-Benz E-Vito mit Strom versorgen zu können, wurden sechs Kempower-Ladestationen errichtet. Wie lange Christian Oberger sich schon mit dem Gedanken befasst, seinen Betrieb nachhaltiger aufzustellen, zeigt, dass er schon Ende 2022 in eine Photovoltaikanlage mit einer Leistung von 1.700 kW investiert hat.

Da stellt sich natürlich die Frage, was den Firmenchef zu diesem Engagement antreibt, zumal in der Ausschreibung für seine Verkehre mit den King Long in der Buckligen Welt keine Ebusse gefordert waren und diese auch nicht mit höheren Kilometerentgelten honoriert werden. Erschwerend kam hinzu, dass noch eine Starkstromleitung über 2,8 km verlegt werden musste, um bei Bedarf genügend Energie zum Firmenstandort zu bringen oder auch grünen Strom aus der PV-Anlage ins Netz einzuspeisen, was mit erheblichen Kosten für das Unternehmen verbunden war. Allerdings gab es eine Förderung für die Beschaffung der Elektrobusse und der Ladeinfrastruktur. Dennoch ist der Einstieg in eine derartige neue Technologie immer ein Wagnis, das Christian Oberger jedoch bewusst einging. Er macht es für seine Heimatregion

**Bei Oberger wird Nachhaltigkeit großgeschrieben. Daher sind nicht nur die Gebäudedächer mit Solarpaneelen bestückt, sondern darüber hinaus wurde am Firmensitz in Bromberg auch eine leistungsstarke Photovoltaikanlage installiert, die rechts im Bild zu sehen ist. Auf der Wiese darunter grast eine Schafherde. Auf der Abstellfläche links entsteht zurzeit eine neue Ebushalle. Foto: Archiv Oberger**

**Der Plan gibt nähere Informationen zur neuen Ebushalle. Sie bietet unter anderem acht weitere Ladepunkte, die dort zur Verfügung stehende Energie beträgt insgesamt 600 kW. Foto: Archiv Oberger**

und auch für seine Familie, denn er ist Vater von vier Kindern; sie sollen schließlich auch noch eine lebenswerte Umwelt haben.

Der nächste Schritt in Sachen Elektrifizierung des Busverkehrs in der Region ist auch schon eingeleitet, 22 Iveco Crossway LE Elec sind bereits bestellt. Zudem ist auf dem Platz gegenüber dem Bürogebäude eine neue Ebushalle mit einer Grundfläche von 1.000 m² im Bau, die noch in diesem Jahr fertiggestellt sein soll. Sie beinhaltet neben Abstellflächen mindestens acht weitere Ladeplätze, Servicestationen, Waschplatz, Büro und Aufenthaltsräume. Es geht also recht schnell voran bei der Elektrifizierung des Linienverkehrs in seiner Heimat, auch wenn Christian Oberger betont, dass er Projekt für Projekt umsetzt. Bis seine gesamte Busflotte mit emissionsfreien Antrieben unterwegs sein wird, dürfte es noch etwas dauern, zumal manche Umläufe relativ hohe Kilometerleistungen aufweisen.

**Seit Juli 2018 leitet Christian Oberger das Familienunternehmen. Seine Eltern Andrea und Willi Oberger stehen ihm aber weiterhin mit Rat und Tat zur Seite und haben auch noch feste Aufgaben im Betrieb. Foto: Archiv Oberger**

## Wachstum gestalten

Einstweilen ist die Mehrzahl der Oberger-Busse jedenfalls noch mit Verbrennungsmotor unterwegs. Zum breitgefächerten Portfolio des Mittelständlers gehören neben Gelegenheitsverkehr und Bustouristik mit eigenen Reisebüros auch Schülerbeförderung und Liniendienst. In den Bereich Linienverkehr ist man erst 2015 eingestiegen, zunächst als Subunternehmer für ÖBB-Postbus im Burgenland. Die erste eigene Konzession konnte man 2018 im Wiesel-Busnetz erringen, das die niederösterreichische Landeshauptstadt St. Pölten direkt mit der Region verbindet, während man mit der Eisenbahn meist über Wien fahren muss. Seine Verkehre in der Heimatregion Bucklige Welt konnte Oberger 2020 erringen, die Linien gehören zum Verkehrsver-

Schon vor Eintreffen der neuen King Long im Mai dieses Jahres wurden auf dem Betriebshof in Bromberg drei Kempower-Lader mit je zwei Anschlüssen installiert. Foto: Kirsten Krämer

Erste Elektrobusse bei Oberger waren einige Mercedes-Benz E-Vito für den Schülerverkehr.
Foto: Kirsten Krämer

Auch im Bustourismus ist die Firma Oberger schon lange aktiv, zudem betreibt sie eigene Reisebüros. Als Vertreter der Reisebusflotte ist hier ein Setra S 517 HD zu sehen. Foto: Kirsten Krämer

**Für den Einstieg in das Wiesel-Busnetz beschaffte Oberger 2018 vier Iveco Evadys. Hier ist einer von ihnen auf der Wiesel-Linie 108 von Baden über Alland nach St. Pölten zu sehen.**
**Foto: Arnold György**

**Auf der Wiesel-Linie 107 von Mauerbach nach St. Pölten setzt Oberger diesen Volvo 9700 DD ein. Dieses Modell entsteht in Zusammenarbeit von Volvo mit dem finnischen Karossier Carrus Delta.**
**Foto: Arnold György**

**Das Rückgrat der Flotte für den Verkehr in der Heimatregion Bucklige Welt bilden Iveco Crossway LE. Nicht weniger als 22 Exemplare der Elektrovariante dieses Low-Entry-Bestsellers sind bereits bestellt und werden einen wesentlichen Beitrag zur Steigerung der Nachhaltigkeit des Linienverkehrs in der Buckligen Welt darstellen. Foto: Kirsten Krämer**

**Südliche Wiener Stadtbezirke mit angrenzenden Ortschaften verbinden die VOR-Linien im sogenannten Südraum, hier setzt Oberger auch Scania Citywide ein. Foto: Arnold György**

bund Ostregion (VOR). Einige davon werden in Kooperation mit SAD Austria betrieben, dem österreichischen Ableger von SAD aus Südtirol, das seit Ende des Ersten Weltkriegs zu Italien gehört. Nach und nach kamen weitere VOR-Verbindungen hinzu, beispielsweise von südlichen Wiener Stadtbezirken in die angrenzenden Ortschaften; dieser Bereich wird Südraum genannt. 2023 hat Oberger zudem Subuternehmerleistungen für die Verkehrsbetriebe Burgenland übernommen.

Seit Oktober desselben Jahres betreibt das Familienunternehmen außerdem die Linie 311 des Verkehrsverbunds Steiermark, die Gleisdorf im Raum Graz mit Wien verbindet. Da die hierfür benötigten Doppeldecker nicht so schnell lieferbar waren, musste Oberger sich zunächst mit Mercedes-Benz Tourismo L und dreiachsigen Volvo 9700 aus dem eigenen Bestand behelfen, die nur 58 Sitzplätze haben - deutlich weniger als ein Setra S 531 DT. Zwar musste kein Fahrgast stehen, doch waren praktisch alle Sitzplätze besetzt. Nicht jeder schätzt es unbedingt, bei einer mehr als zweistündigen Fahrt neben einem Fremden zu sitzen. Für diese Unannehmlichkeiten entschuldigte sich Christian Oberger persönlich bei den Kunden, indem er morgens an der Abfahrstelle Kaffeeteilchen verschenkte. Solche Aktionen zeichnen den Unternehmer aus, der einen klaren Kompass hat, aber auch bereit ist, um Entschuldigung zu bitten, wenn nicht alles rund läuft - und das, obwohl er für die langen Lieferzeiten der Industrie gar nichts kann.

Für eine so starke Expansion, wie sie der Mittelständler in den zurückliegenden knapp zehn Jahren vollzogen hat, werden natürlich neben Bussen auch Fahrer gebraucht. Gerade in Zeiten einer vielerorts angespannten Personalsituation ist das die Gretchenfrage, immer rechtzeitig genügend qualifizierte Mitarbeiter für die Übernahme neuer Leistungen zu gewinnen. Gegenüber anonymen Konzernen sind aber Privatunternehmen hier ganz klar im Vorteil, das unterstreicht auch Christian Oberger: „Bei uns sind die

**Zum Oktober 2023 gewann Oberger die Ausschreibung des Verkehrsverbunds Steiermark für dessen Linie 311, die von Gleisdorf bei Graz nach Wien führt. Dafür wurden vier Setra S 531 DT mit verbreitertem Mittelaustieg beschafft, wie er auch bei Fernbussen üblich ist. Zuvor hatte Dr. Richard diese Verbindung bedient. Foto: Archiv Oberger**

**Da die Doppeldecker - in Österreich Stockbusse genannt - nicht rechtzeitig zur Betriebsaufnahme der Linie 311 geliefert werden konnten, setzte Oberger dort zunächst 14-Meter-Wagen aus seiner Bestandsflotte ein. Hier ist ein Mercedes-Benz Tourismo L in Wien am Karlsplatz zu sehen, er startet in Richtung Gleisdorf in der Steiermark. Foto: Kirsten Krämer**

Lenker keine Nummer, das ist unser Rezept. Jeder weiß, wenn irgendwo der Schuh drückt, kann ich jederzeit zum Chef gehen. Dann wird reagiert und auch geholfen." Zusammen mit einigen zusätzlichen Bonbons hat er es im Laufe der Jahre so geschafft, dass er immer wieder Initiativbewerbungen von Fahrern erhält. Dieses Pfund muss man sich erarbeiten und auch darauf achten, dass man in seinen Bemühungen nicht nachlässt.

## Handel im Wandel

Ein weiteres Standbein neben den zahlreichen Busverkehren ist ein Omnibushandel, der über die eigens gegründete Obus GmbH abgewickelt wird. Begonnen hatten Willi und Christian Oberger bereits 2009 mit dem Import von damals noch dieselgetriebenen King Long Reisebussen, vor allem dem 6900, einem 9-Meter-Fahrzeug mit 30 Sitzplätzen. Zunächst mussten die Busse aus China aber für Österreich noch homologiert werden. Nach sechs Monaten und vielen Behördengängen waren sie dann für die Alpenrepublik zulassungsfähig, sie hatten sogenannte COC-Papiere (Certificate of Conformity). Insbesondere von den Midibussen konnte Oberger rund 30 Stück verkaufen. Den Einwand, dass die Qualität von King Long damals noch ausbaufähig gewesen sei, kann Christian Oberger durchaus nachvollziehen. Er gibt jedoch zu bedenken, dass man bei einem Verkaufspreis von etwa 150.000 Euro nicht im Wettbewerb mit Fahrzeugen wie einem Setra S 411 HD gestanden habe, sondern mit Frontmotor-Modellen auf Transporter-Fahrgestellen wie beispielsweise Mercedes-Benz Medio, Ernst Auwärter Teamstar, Probus Rapido oder auch Iveco Daily. Der 6900 habe hingegen einen Heckmotor und einen Mitteleinstieg mit WC gehabt, wie ein großer Reisebus auch.

Als die ersten Kunden dann nach einigen Jahren ihre Fahrzeuge gegen neue Modelle tauschen wollten, habe es praktisch keine Weiterentwicklung bei King Long gegeben. Mit der Einführung der Euro-6-Schadstoffklasse im Jahr 2015 und den damit einhergehenden Preiserhöhungen seien Preisvorteil und Marge für die King Long jedoch unattraktiv geworden, sodass man sich dazu entschlossen habe, den Handel mit den Bussen aus China erst einmal zu stoppen. Den

**Ebenfalls auf der Linie 311 des Verkehrsverbunds Steiermark kam vor Auslieferung der Doppelstockbusse dieser Volvo 9700 zum Einsatz.
Foto: Arnold György**

Kontakt zum Hersteller habe man aber nie abbrechen lassen, sodass man in Sachen Elektrobusse wieder daran anknüpfen konnte.

Es ist durchaus üblich im Omnibusgeschäft, dass man beim Verkauf von Neuwagen ältere Fahrzeuge in Zahlung nimmt, so kamen die Obergers dann auch zu einem Gebrauchtbushandel. Fallweise wurden die so erworbenen Fahrzeuge auch vermietet oder aber im eigenen Betrieb eingesetzt.

Für den Busverkauf waren damals und sind auch heute Willi und Christian Oberger selber zuständig. Darin sieht er einen klaren Vorteil, denn viele Busunternehmer würden es bevorzugen, mit einem Praktiker zu tun zu haben, der nicht lange um den heißen Brei herumrede und auch nichts schönrede; damit seien sie stets gut gefahren.

## Unternehmen mit Tradition

Entstanden ist der Omnibusbetrieb aus einer Gaststätte, die Johann Oberger bewirtschaftete, der Großvater des heutigen Firmenchefs. Nachdem er zuvor bereits Mietwagendienste angeboten hatte, legte er sich dann irgendwann auch einen Omnibus zu, mit dem er im Schülerverkehr aktiv war. Bald kamen auch Ausflugsfahrten und Reisen hinzu. 1988 übernahm den Betrieb dann sein Sohn Wilhelm, genannt Willi. Er legte bereits den Grundstein zur Expansion, unter seiner Regie wuchs der Fahrzeugbestand auf rund 25 Einheiten. Im Juli 2018 übergab er die Unternehmensleitung dann an seinen Sohn Christian, nachdem dieser bereits etliche Jahre in der Firma mitgearbeitet hatte. Nach wie vor steht Willi Oberger aber seinem Nachfolger mit Rat und Tat zur Seite, zudem führt er die Werkstatt.

Wie in einem klassischen Familienunternehmen kaum anders zu erwarten, sind auch die Ehefrauen von Willi und Christian Oberger im Betrieb tätig: Sabrina Oberger leitet das Büro, während ihre Schwiegermutter Andrea für die Buchhaltung zuständig ist.

Wie fast alle privaten Omnibusunternehmer hat auch Christian Oberger einen Busführerschein. Er hält nichts von Managern in der Branche, die von einem Omnibus keine Ahnung haben: „Man muss wissen, wie sich das anfühlt“, ist er überzeugt.

Im Notfall springt der Firmenchef auch einmal selber ein, bevor eine Fahrt ausfällt. Das verschafft ihm Respekt bei seinen Mitarbeitern, niemand kann ihm ein X für ein U vormachen. Erst kürzlich habe er kurzfristig frühmorgens auf der Linie 311 eine Fahrt von Gleisdorf nach Wien übernehmen müssen - und sei pünktlich dort am Karlsplatz angekommen, merkt er nicht ohne Stolz an.

„Ein Traditions- und Familienbetrieb zu sein, bedeutet nicht, dass alles immer so bleibt, wie es einmal war. Man muss vielmehr mit den Anforderungen einer sich immer schneller drehenden Welt Schritt halten, um zum Fortbestand des bereits Geleisteten beizutragen“, lautet die Devise von Christian Oberger. Getreu diesem Motto stellt er den Betrieb für die Zukunft auf, sowohl im Hinblick auf die Nachhaltigkeit als auch bezüglich seiner Größe, denn in einem sich verändernden Marktumfeld mit zunehmendem Wettbewerbsdruck kann Größe auch ein Erfolgsfaktor sein. Daneben engagiert sich der Unternehmer ehrenamtlich, in der regionalen Wirtschaftskammer wurde er zum Obmann der Autobusbetriebe gewählt.

Dabei will er aber keinesfalls die Vorteile eines Mittelständlers aufgeben, denn kurze Wege und Zugewandtheit zu den Mitarbeitern tragen ebenfalls zum Erfolg und damit letztlich auch zur Erhaltung des Unternehmens bei. Das kostet den Firmenchef sicherlich viel Zeit und Kraft, doch vor allem seine Familie ist für ihn Antrieb und gleichermaßen Ruhepol. Außerdem ist er ein Macher; wir sind gespannt, welche Projekte Christian Oberger als nächstes angeht.

DH/KK

**www.oberger.at**

@CHRISTIANOBERGER

**https://www.instagram.com/christianoberger?utm_source=qr&igsh=Y2JvbWdja3RvcGc5source=qr&igsh=Y2JvbWdja3RvcGc5**

**Als zweites Standbein des Autobusbetriebs stieg Oberger nach der Schülerbeförderung in den Reise- und Gelegenheitsverkehr ein. Hier sind Christian Oberger und sein Vater Willi vor einem Setra S 215 HD zu sehen. Foto: Archiv Oberger**